

stans-Vaticinium), dort dann aber abdanken, indem er seine Macht an Gott zurückgibt und dadurch der Schreckensherrschaft des Antichrist Platz macht, der laut Adso von Montier-en-Der dreieinhalb Jahre in Jerusalem regiert. Erst dann, also nicht gleich nach der Ankunft des Endkaisers in Jerusalem, soll Christus wiederkehren. Außerdem ist gegen Buc zu betonen, dass sich das in der Offenbarung des Johannes gezeichnete Endzeit-Szenario schwerlich mit der Endkaiser-Weissagung des Pseudo-Methodius und des Constans-Vaticinium vereinbaren lässt. Es „vermischte“ sich diesbezüglich nur wenig: in der Offenbarung des Johannes fehlt nicht nur die (erst spätere bzw. jüngere) Gestalt des letzten römischen Kaisers, sondern auch der nach ihm in Jerusalem herrschende Antichrist – stattdessen ist dort von einem Tier und einem falschen Propheten die Rede. Deutliche Unterschiede zu Pseudo-Methodius und Constans-Vaticinium, die im Falle akuter eschatologischer Erwartungen von erheblicher Bedeutung sein mussten, bestehen auch insofern, als der Offenbarung des Johannes zufolge im Anschluss an die große Endschlacht und die tausendjährige Fesselung des Teufels für die christlichen Märtyrer eine Friedenszeit von 1000 Jahren unter der Herrschaft Christi (die der Kirchenvater Augustinus als bereits angebrochenes letztes von – nach seiner Rechnung – sechs Jahrtausenden auf die Existenz der Kirche deutete und dadurch chiliastischen Erwartungen entgegenwirkte) anbrechen und erst danach die endgültige Vernichtung des Teufels und das Jüngste Gericht (bzw. das nicht genannte Weltende) erfolgen sollen. Erst zum Jüngsten Gericht würden die übrigen Toten auferstehen. Ganz am Ende verhiess die Offenbarung des Johannes¹³ die Erschaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, auf die ein neues Jerusalem vom Himmel herabkommen würde. Infolgedessen ist es die Frage, ob die Offenbarung des Johannes geeignet war, konkrete bzw. akute Endzeit-Erwartungen (die sich in ihr weniger auf das noch ferne Jüngste Gericht als auf eine vermeintlich nahe tausendjährige Herrschaft Christi richteten) zu wecken, solange nicht der in Jerusalem abdankende Endkaiser und der ihm folgende Antichrist aufgetreten waren. Und wenn die große Endschlacht mit der Geburt Christi und dessen tausendjährige Herrschaft im Sinne der Deutung durch Augustinus schon Vergangenheit waren und der Teufel – vielleicht schon bei der Jahrtausendwende 1000/1001 – wieder frei gekommen war, stand der Offenbarung des Johannes zufolge zwar der endgültige Untergang des Teufels und seiner Truppen durch Feuer vom

13) Oben S. 533, ähnlich Isai. 66,22.